

# Beilage zu Nr. 55 des „Wildbader Anzeiger.“

Mittwoch, den 11. Mai 1892.

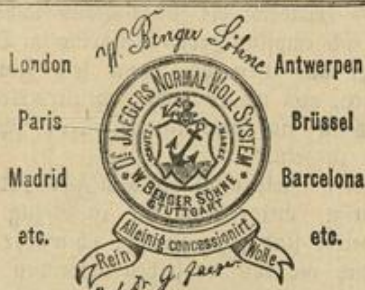
## I<sup>a</sup> Candia-Rosinen und schw. Thyra Rosinen für Weinzubereitung

den Zentner von ersteren à M. 24.50 und von letzteren à M. 20.— franco Hier in's Haus geliefert empfiehlt

**Chr. Brachhold,**  
König-Karlstr.

Obige Preise verstehen sich bei Abnahme von mindestens 1/2 Zentner.

3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.



Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit.

# Benger's

allein echte

## Normal-Unterkleider

und Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: W. Benger Söhne.

Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.

Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.

**Ermässigte Preise.**

Fabrik-Niederlage bei:

**W. Ulmer, Hauptst. 104.**

Schöne und gesunde

## Pfälzer-Zwiebel

empfehlen **Chr. Vatt, Rathausgasse.**

## Cigarren u. Cigaretten sowie Rauch- u. Kau-Tabake

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

## Loofahschwämme

Preis 30 Pfg. **Chr. Pfau.**

## Reines Leinöl

ist zu haben bei **J. F. Gutbub.**

## Wer es weiß

wie das Neue Finanz- und Verlosungsblatt 25. Jahrgang 1/4jährlich M. 2.— (bei der Post sub. Nr. 4417) seinen Lesern durch Winke, Warnung und Rat schon manchmal ein Vermögen eingebracht oder erhalten hat, der wird und bleibt zeitlebens Abonnent desselben. Probe No. gratis bei **A. Dann, Stuttgart.**

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von **Goldarbeiten jeder Art**, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

**G. Gittel, Goldarbeiter**  
im Hause des Hrn. Maurermeister **Bohenhardt jr.**  
im **Straubenberg.**

Reparaturen werden bei Hrn. **Sieber, Uhrmacher** entgegengenommen.



## Heringe, Rollmöpfe, Sardellen 1889er

empfehlen **C. Aberle sen.**

## Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen **Christian Pfau.**

## Kaffee

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

## I<sup>a</sup> Emmenthaler, I<sup>a</sup> Rahm-Käse

empfehlen **Fr. Treiber.**

Feinsten Brenn-

## Spiritus

empfehlen **C. Aberle sen.**

## Spielfarten

in eleganter Ausführung und guter Qualität  
empfehlen **Chr. Brachhold.**

Gutes reines

## Schweineeschmalz

pr. Pfd. 75 Pfg.  
ist zu haben bei **J. Meier.**

## Cigarren- Rauch-

er werden auf die allbekannte und solide Firma

## S. Hügle in St. Ludwig im Elsass

aufmerksam gemacht. Dieselbe offeriert die denkbar besten und billigsten Cigarren z. B.

**Vewecurt**, sehr beliebt pr. 100 M. 1.60  
**Primera**, brill. Cigarren " 100 " 2.50  
**Lorle**, prachtv. Fabrikat " 100 " 2.80  
**Efekto**, Manilla, delikat " 100 " 3.50  
**La Perla**, Cabinet, Morenita, Sport, 4 vorzügl. Sorten pr. 100 M. 4.—  
**Honra**, Java, brillant " 100 " 4.50  
**Defensa**, Sumatra " 100 " 5.—  
**Netta**, Sumatra " 100 " 5.20  
**Exquisitos**, delic. v. Fbr. " 100 " 6.—  
**Achtung**, sup., brillant " 100 " 10.—  
u. s. w. bis zu 100 M. per 100 Stück.  
Aufträge werden von 15 M. an franco ausgeführt. Mustersendung zusammen 100 St. franco zu 5 Mark.

## Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristallisierte in Säcken à 100 Pfd.,

Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,

Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

" " Reis acht engl. Marke Or-

lando u. Co.,

" " Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Äugeln u. Pulver,

Wachs reines Sandwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen

empfehlen billigst

**Chr. Pfau.**

Wildbad.

## I<sup>a</sup> Vaseline Schuhfett

## I<sup>a</sup> gelbes Wagenfett

aus der Fettwarenfabrik von **G. Rentschler, Zuffenhausen bei Stuttgart**

empfehlen billigst **Carl Wilh. Bott.**

## Blutorangen

in schöner frischer Ware empfehlen **Conditör Funk.**

## I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse

empfehlen bestens **Chr. Pfau.**

Guten

## Backstein-Käse

empfehlen **J. F. Gutbub.**

# Vergißmeinnicht.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

4.

Sonderbar schien es, daß all die Schwärmererei der Jugend mit einem Male in dieser stillen, sanften Mädchenseele erwachte! Aber war es doch das erste Ereignis in dem eintönigen Stillleben, ein Ereignis, welches plötzlich über Lucie gekommen und ihr Herz höher schlagen, die Blicke aufleuchten ließ in unbewußtem, dunkeln Hoffnungstrom.

Großmama, welche bald darauf am Theatrisch erschien, war heute sehr still und ernst. Nach dem Abendbrot holte sie ein gelehrtes Werk über französische Litteratur hervor und gab es Lucie zum Vorlesen. Wie lange erschien dieser dabei der Abend, und wie froh atmete sie auf, als die Gräfin endlich das Strickzeug zusammenlegte.

„Wir wollen schlafen gehen, Kind,“ sagte die Großmutter gepreßt, „aber vorher möchte ich Dir noch etwas sagen. Du kommst in die Jahre, wo junge Mädchen anfangen, umworben zu werden. Du bist hübsch und, als meine Erbin reich; alle Eigenschaften, die in den Augen berechnender Männer gefährlich für Dich werden können, und deshalb würde ich sehr glücklich sein, wenn Du Dir einst einen edeln, uneigennütigen Gatten wählen würdest, wenn meine innerste Herzenswünsche eines Tages durch Dich, mein Herzenskind, so recht erfüllt werden möchten. Albrecht von Lassow hat Dich sehr lieb, Lucie, er ist ein edler, treuer Mann, wenn schon vielleicht äußerlich von der Natur nicht so begünstigt wie mancher Andere. Verkenne aber deshalb Lassows große Vorzüge nicht, Lucie!“

Das Herz des jungen Mädchens pochte heftig, als sie diese unerwartete Worte der Großmutter hörte.

„Großmama, was meinst Du damit?“ erwiderte sie stotternd. „Ich — ich verstehe Dich nicht.“

„Nun, Liebling, ich denke, daß der Tag kommen wird, an dem Lassow Dich von mir zu seiner Gemahlin begehrt, und was würdest Du ihm dann wohl antworten?“

„O, Großmama,“ und jetzt brach Lucie in bittere Thränen aus, „heiraten, dazu muß man sich doch von ganzem Herzen lieben, und — und ich mag Albrecht von Lassow ja ganz gut leiden, er ist ein so braver, guter Mensch, aber —“

„Lassen wir dieses Herzenshema heute, Kind,“ entgegnete die Gräfin, welche einfah, daß sie in der delikaten Angelegenheit übereilt und unvorsichtig vorgegangen war. Dann erhob sie sich, küßte die Enkelin auf die Stirn und sagte: „Geh zu Bett, mein Kind, und bitte Gott, daß er Dich vor all dem Leid und Weh bewahre, das Deine arme Mutter durchbringen mußte, ehe sie aus dieser Welt schied. Gute Nacht, Lucie!“

Es war zum ersten Male, daß die alte Dame, die Mutter des jungen Mädchens in dieser Weise erwähnte, und Lucie sah ganz erstaunt zu der Großmama auf, aber sie wagte kein weiteres Wort, sondern ging in ihr Zimmer. Das vorhin noch so fröhliche Herz war ihr plötzlich so schwer geworden und eine Thräne rann über ihre rosige Wange. Das, was die Großmama von Albrecht von

Lassows Vorhaben gesagt hatte, ängstigte und quälte Lucie furchtbar.

Als der vornehme Fremdling, der Lucie am Bache getroffen hatte, und der Niemand anders war als der italienische Geigenvirtuos Belarino, wieder im Dorfe bei der Schmiede angelangt war, fand er seinen Wagen fertig und konnte seine Reise fortsetzen.

Nach Schwarzendorf in Schloß zu Herrn von Lassow, wiederholte er dem Kutscher und dieser nickte diensteifrig.

Nach einer halben Stunde hielt der Wagen vor Schloß Schwarzendorf.

Ein Diener empfing den Herrn an der Freitreppe u. antwortete auf die Frage nach dem gnädigen Herrn, derselbe sei ausgeritten und nur das gnädige Fräulein zu Hause.

„So geben Sie ihr diese Karte,“ befahl der Fremde Herr nachlässig und lehnte sich wartend in die Kissen des Wagens zurück.

„Wird wohl irgend eine alte Jungfer von Tante oder Schwester sein, die hier Haus hält,“ dachte er bei sich, „hm, man muß eben gute Miene zum bösen Spiele machen. Morgen suche ich mir wieder die liebe Kleine mit den Vergißmeinnichtaugen auf.“

„Das gnädige Fräulein läßt bitten,“ meldete der wohlgeschulte Diener zurückkommend und der schöne Fremdling verließ den Wagen, um dem voranschreitenden Diener nach dem Salon zu folgen. Es dämmerte bereits stark, als der Italiener eintrat, doch vermochte er trotzdem die hohe schlanke Gestalt und das schöne, von dunklem Haar eingerahmte Profil der Dame zu unterscheiden.

„Seien Sie uns herzlich willkommen, Herr Belarino,“ ertönte eine klangvolle Stimme und eine kleine weiße Hand streckte sich ihm entgegen, „mein Bruder ist von einem Ausfluge noch nicht zurück und so muß ich Ihnen in seinem Namen den ersten Willkommen bieten.“

„Könnte ich wohl ein größeres Glück erwarten, als solch' gütigen Empfang von schönen Damenlippen! Meine gnädigste, ich bin überrascht, entzückt, denn ich ahnte nicht die Anwesenheit einer Dame im Schlosse Ihres Bruders, der mir in der Residenz nur immer von der Einsamkeit seines Junggesellenlebens erzählte.“

„Ich führe meinem unverheirateten Bruder das,“ lächelte Thella freundlich, „doch darf ich Sie wohl erst auf Ihre Zimmer führen lassen, mein Herr? Man ruht doch gern nach der Reise ein wenig aus.“

Sie klingelte und befahl dem mit der Lampe eintretenden Diener den Gast nach der Fremdenstube zu führen und wandte sich dann lächelnd mit den Worten an Bellarino: „Wollen Sie uns dann wieder im Speiseaal aufsuchen, wenn Sie sich im Schlosse heimisch gemacht haben, Herr Bellarino? Inzwischen wird mein Bruder Albrecht wohl heimgekehrt sein; also auf Wiedersehen!“

Bellarino hatte mit geübtem Kennerblick sogleich bemerkt, wie bildschön die junge Dame sei, welche da vor ihm stand; jetzt neigte er sich über die ihm abermals gebotene Hand Thellas und berührte sie mit den Lippen. „Ich werde nicht verfehlen, von Ihrer Gastfreundschaft Gebrauch zu machen,“ sagte er verbindlich, „und ich danke schon jetzt für Ihre Gnade und Güte.“

Sein heißer Blick streifte das errötende Mädchen, dann folgte er dem Diener auf

sein Zimmer und Thella sank in den Fauteuil.

„Welch ein auffallend schöner Mann,“ murmelte sie erregt, „diese Haltung, dieser Blick und dieses Lächeln. Er kann meinem Herzen gefährlich werden, das fühle ich schon jetzt; aber es ist doch auch ganz amüsant, in dieser Einsamkeit eine Abwechslung zu haben.“

Sie lachte leise und trat vor den Spiegel, um ihre äußere Erscheinung zu prüfen. Der Eindruck, den Thella auf den Italiener gemacht, war ihr keineswegs entgangen. Da hörte sie unten im Hofe Hufschläge und bald darauf trat ihr Bruder Albrecht von Lassow ein.

„Guten Abend, Thella,“ rief er heiter, „ich höre, daß unser Gast schon da ist. Wie hat er Dir gefallen? Nicht wahr ein charmanter Mann?“

„Eigentlich habe ich ihn noch kaum gesehen,“ erwiderte die junge Dame lächelnd, „denn ich empfing Herrn Bellarino im Dämmerlicht und ließ ihm dann sein Zimmer anweisen, von wo er noch nicht zurückkehrte. Es scheint ein sehr interessanter, schöner Mann zu sein.“

„Aber spiele nicht mit dem Feuer, Kind! Du weißt, meine Ansichten in Bezug auf eine Heirat sind ganz streng; ich würde auch für Dich nie von denselben abweichen und zu Deiner Verheiratung mit einem Künstler niemals meine Einwilligung geben.“

„Ich bin Dir sehr verbunden, lieber Bruder, für Deine Mahnung,“ antwortete Thella ironisch, „aber erstens bin ich seit einigen Wochen mündig und dann beabsichtige ich auch keineswegs — einen Künstler zu heiraten.“

„Na, na, nur nicht gleich so stolz und selbstständig, Thella, Du weißt, daß wir keine Eltern mehr besitzen, und da geziemt es sich, daß die jüngere Schwester auf den Rat des älteren Bruders hört. Ich habe doch Dein Wohl im Auge, Thella!“

„Ach, da kommt Herr Bellarino!“ rief jetzt Fräulein von Lassow und mit vollendeter Gewandtheit und Grazie trat der Italiener ein. Er begrüßte die Herrschaften freundlich, Albrecht von Lassow reichte ihm herzlich die Hand und bald war eine lebhaftere Unterhaltung im Gange.

Als  $\frac{1}{4}$  St. später der Diener meldete, daß die Abendtafel gedeckt sei, bot der Gast dem Fräulein des Hauses den Arm und führte sie hinter dem voranschreitenden Bruder, nicht ohne abermals seine leuchtenden Blicke in diejenigen Thellas versenkt zu haben, nach dem Speisezimmer.

„Sie kennen unsere Gegend wohl noch gar nicht, Herr Bellarino,“ begann Thella, deren Hand leicht auf des Italieners Arm ruhte, „Sie sollten uns daher längere Zeit Ihren Besuch schenken, damit wir Sie mit allen Schönheiten der Nachbarschaft bekannt machen können.“

„Gnädiges Fräulein, Sie sind sehr gütig, aber ich als Fremder kann doch unmöglich die Gastfreundschaft dieses Schlosses so lange in Anspruch nehmen.“

„Darüber reden wir noch,“ lachte sie übermütig, „vielleicht lasse ich mich auch von Ihnen in Ihrer Kunst unterrichten.“

(Fortsetzung folgt.)